© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Die Volksschauspiele zu Sterzing

im XV. und XVI. Jahrhundert.

Von

Conrad Fischnaler.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

I. Die geistlichen Spiele.

Zu den grossen Festen des christlichen Kirchenjahres zählen das Weihnachts- und das Osterfest. Beide ehrwürdig durch hohes Alter und verklärt durch Poesie erfreuen sich trotz der Nüchternheit heutiger Anschauungen in allen christlichen Ländern ungeschwächter Theilnahme.

Von der rituellen Feier an diesen und an anderen Kirchenfesten zu trennen sind mancherlei Veranstaltungen, die zwar die Bedeutung derselben dem „gemeinen" Volke oder der kindlichen Auffassungskraft näher bringen, aber mit dem geistlichen Kern der Feste bloss verknüpft sind, wie die Schwalben mit dem Frühling. Dahin gehört das Aufrichten der Weihnachts-Krippen [1]), das Stern-Singen [2]), das Palmtragen, Eselziehen [3]), hl. Grab-Aufstellen [4]), der Engele-Tanz [5]), das hl. Geist-Schwingen u. dgl. m. Die geistlichen Behörden haben manche dieser Veranstaltungen direkt abgeschafft, andere eingedämmt und gewähren nur wenigen mehr ihren Schutz; trotzdem hat sich die Mehrzahl noch bis in unsere Tage gerettet, beschränkt auf einzelne Orte [6]) oder auf die Wohnstube der Gläubigen.

Aehnliche nicht-rituelle Veranstaltungen sind jedoch zum Theil schon seit Hunderten von Jahren in Verfall gerathen, und nur die schriftliche Ueberlieferung gibt von ihrem einstigen Dasein dürftige Kunde. Dazu zählen ganze

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Reihen kirchlicher Spiele, wie Weihnachtsspiele, ludi de nocte paschae, Marienklagen, Himmelfahrt- und Fronleichnam- (St. Jörgen-)Spiele etc., sowie unbedeutendere Veranstaltungen, als die Fanfaren an hohen Kirchenfesten [7]), das Kindelwiegen zu Weihnachten [8]) u. a.

Wie in Deutschland und anderen katholischen Ländern so waren auch in Tirol derartige Volksbelustigungen im Schwange und besonders die Spiele sehr beliebt. Vorzüglich gilt dies von den Passions- und Osterspielen, die bekanntlich noch heute, wenn auch unter geänderten Verhältnissen, dem Bedürfnisse des grossen Publicums Rechnung tragen und für einzelne Gemeinden eine Quelle des Wohlstandes bilden. In Tirol lassen sich die Spuren bis in die Mitte des XV. Jahrhunderts zurückverfolgen. Professor Wackernell hat dargelegt [9]), dass bereits im Jahre 1430 in Hall ein Osterspiel zur Aufführung gelangte und Prof. Dr. A. v. Pichler in seinem Werke über das Drama des Mittelalters in Tirol [10]) auf derartige religiöse Schauspiele, welche zu Bozen und Sterzing insceniert wurden, hingewiesen.

Die genaue Durchsicht der Sterzinger „Raittbücher" sowie der Rechnungen der dortigen Kirchpröbste und Bürgermeister aus der ersten Hälfte des XV. bis zum Beginne des XVI. Jahrhunderts hat eine ganze Reihe von Nachrichten über Spiel-Aufführungen, geistlicher und weltlicher Art, zu Tage gefördert, so dass die Notizen Professor Pichlers vielfach erweitert und vertieft werden können und wir über die Veranstaltung und Durchführung der Spiele und was damit zusammenhängt, wenn auch kein abgerundetes Bild, so doch nähere Aufschlüsse zu erlangen vermögen.

Die älteste Nachricht findet sich in dem Rechnungsbuch der „Statt Sterzing, das mit dem Jahre 1449 beginnt, in folgender Aufzeichnung [11]): An dem vorgenanntn tag (pfincztag vor Reminiscere des 1455 jars) haben die Stewr ditz Jars gerait mit vlrich propauch von vns. lieben

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

frawen wegen vnd beleibt der benennte vlr. propauch vnser liebe frawen noch aller raittung schuldig 9 Mrk., 8 ß alter werung, Testes et fact. vt sup. vnd thuentt 9 M. 8 ß jn neuer werung 7 Mr. Daran ist im abgeczogn 9 ß von des spills wegn... Die nächsten hieher gehörenden Nachrichten welche nöthig sind, um nachzuweisen, dass in dieser Angabe Passions- bez. Osterspiele gemeint sind, reihe ich sofort an.

1466 verrechnet der damalige Kirchprobst Perchtold Tischler „3 ß für flecken zu der pün jm sagrer für arbait kost vnd lon." [12])

1469 bezahlt „Linhart jöchl" an einer Schuld herrührend von einem Vermächtnis seines Vaters und seiner Geschwister 8 ß Berner dem „Hanns Äperger von der pün wegen zu machen, 10 kr. vmb nagel, vnd 18 kr. vmb ain larffn fur vnser liebe fraw." [13])

1476. „Claus Schuster" hat ausgeben „dem Staindl um leinwat jm Spill als gfeller kirchpräst ist gewesen 11 ß B." [14]). — Andrä Gfeller selbst, der ebengenannte Kirchprobst, weist an „ausgaben zum spil 27 M. 8 ß 5 g." nach [15]).

1482. Kaspar Köchl, Kirchprobst des Jahres 1482, setzt an: ... „auch was vnnser frawn auf das spil gangen ist ... 12 ß 1 g. 3 f." [16])

1489. Ulrich Hagl berichtet in seiner Kirchprobst-Rechnung ... „zum Spill so zun ostern gehabt ... 51 Mr. 6 ß 5 g. 2 f. [17])

1496 verausgabt der Kirchprobst Georg Flamm eine nicht näher bereichnete Summe ... „auch auf das Spill" .. [18])

1503. Der Kirchprobst Caspar Prantstetter verzeichnet Folgendes: „mer ausgeben den Studentten von den Reymen zw schreyben 5 ß pn. — mer ausgeben zu waschen von dem gwandt das man zw dem Spill hat gehabt 4 kr. — mer ausgeben dem windisch Schneyder, so er zw dem Oster-Spill gemacht hat 2 ß 8 g. —

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

mer ausgeben dem Hanns Schuester für die pantoffl zw dem osterspill 1 ℔ 6 g.“ [19])

Es ist nun zunächst darauf hinzuweisen, dass alle diese Auslagen, von den 9 ℔ B. des Jahres 1455 angefangen bis zu den im Detail gegebenen des Jahres 1503 von den jeweiligen Kirchpröbsten der „U. l. Frauen-Pfarrkirche im Moose“ bestritten wurden und dass daher „das Spill“ kirchlichen Charakter getragen haben muss; hätten wir es mit einem „weltlichen“ zu thun, so würden die Steurer einer Belastung der ohnehin geringen Einkünfte der Sterzinger Pfarrkirche durch Spielauslagen welche i. J. 1489 die Höhe von 51 Mr. 6 ℔ 5 g. u. 2 f. erreichten, sicher ihre Zustimmung verweigert haben.

Die Rechnungsauszüge von 1503 sprechen deutlich von einem „Osterspiell“. Was unter dieser Bezeichnung gemeint ist, lehrt die noch im Sterzinger Archive aufbewahrte Handschrift: Der Sterzinger Passion. Sie enthält zwei auf die Aufführung bezügliche Angaben, von denen die wichtigere hier auszugsweise erwähnt werden muss. Auf Fol. 51 b findet sich die Anmerkung: „diser passion ist gehalten worden anno 1496, darnach und am Nagstn im 1503 (Jahr) zu Stertzingen“ . . .

Unter „Osterspiel“ (1503) oder kurzweg „Spill“ (1496) oder „Spill zun ostern“ (1489) verstehen daher die Sterzinger-Kirchpröbste nichts anderes, als ein während der Osterzeit aufgeführtes Passionsspiel. Auch in dem Haller-Raitbuch Nr. 3 ist bereits im Jahre 1430 der Ausdruck „Osterspil“ für Passionsspiel gebraucht [20]). Es kann daher mit Grund gefolgert werden, dass nicht nur 1503, 1496 und 1489, sondern auch 1482, 1476 und 1455, für welche Jahre das „Spill“ ausdrücklich bezeugt ist, zu Sterzing der Passion gegeben wurde; und wenn 1466 und 1469 den Kirchpröbsten Kosten erlaufen sind für die Errichtung einer „pün“, ja 1469 auch für eine „larffn“, so beziehen sich zum mindesten die Auslagen des letzteren Jahres auf ein Passionsspiel, in welchem die

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, download unter www.biologiezentrum.a

mit abenteuerlichen, hässlichen Masken (im Dialect der Gegend „Larven") ausgestatteten Teufel eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

Es bliebe daher nur noch übrig der vermutheten Aufführung des Passions im Jahre 1466 nachzuspüren. Wüssten wir genau die Zeit, wann der Kirchprobst die „flecken zu der pün im sagrer" gekauft hat, so wäre die Frage bald entschieden. Die undatierte Errichtung einer „pün im sagrer" ist belanglos, da eine Bühne beispielsweise zur Ausbesserung an einem Altar u. dgl. gedient haben kann, die aufgerechneten Kosten hiefür, 3 ℔ Berner, sind zudem niedriger als in allen Spieljahren und überdies kommt noch der Umstand in Betracht, dass 1466 kein eigentliches „Spieljahr" ist.

Wie noch heutzutage die Passionsspiele in Oberammergau und Brixlegg in bestimmten Zeiträumen insceniert werden, so folgten diese grossen kirchlichen Schauspiele unserer Altvordern im allgemeinen ebenfalls in regelmässigen Intervallen auf einander.

Zwischen der Aufführung

anno	1503	und	1496	liegen	7	Jahre
„	1496	„	1489	„	7	„
„	1489	„	1482	„	7	„
„	1482	„	1476	„	6	„
„	1476	„	1469	„	7	„
„	1469	„	1466	„	jedoch nur 3 Jahre u. dafür	
„	1466	„	1455	„	11 Jahre.	

Daraus scheint hervorzugehen, dass die Passionsspiele im allgemeinen in Zwischenräumen von 7 zu 7 Jahren stattfanden, denn auch von 1455 bis 1469 sind 2×7 Jahre und es würde daher nicht 1466 sondern 1462 eine Aufführung getroffen haben. Nun bietet jedoch weder die Kirchprobst-Rechnung des Jahres 1462 noch das Raittbuch irgend einen Anhaltspunkt für den Nachweis eines Passionsspieles in diesem Jahre und es ist daher, wenn von der obigen Angabe über die „flecken zur pün" auf

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

die Aufführung des Spieles selbst geschlossen werden darf, anzunehmen, dass dieselbe aus nicht näher bekanntem Grunde von 1462 auf 1466 verschoben worden sei. Der Mangel jeder Spielnachricht aus dem Jahre 1462 lässt sich bei dieser Annahme am leichtesten erklären.

Doch sei dem wie ihm wolle; sicher ist, dass seit dem Jahre 1455 in Sterzing in ziemlich regelmässiger Folge, meist von 7 zu 7 Jahren, Passionsspiele aufgeführt wurden, deren Kosten in der ältesten Zeit ausschliesslich aus dem Kirchenvermögen bestritten worden sind. Ob die Aufführung im Jahre 1455 als die erste in Sterzing bezeichnet werden kann, ist sehr zweifelhaft, da schriftliche Nachrichten aus älterer Zeit, welche hierüber Andeutungen enthalten könnten, im städtischen Archive nicht vorhanden sind.

Die Passionsspiele zerfallen in mehrere Abschnitte, die an verschiedenen auf einander folgenden Tagen, meist dem Gründonnerstag bis Ostertag aufgeführt wurden. Es muss selbstverständlich eine offene Frage bleiben, ob jedesmal sämmtliche den ganzen Cyclus bildende Spiele, oder bloss ein gekürzter Passion oder gar nur das Osterspiel allein, welches in der Hauptsache aus der Auferstehung und einer angehängten Teufelskomödie bestand, zur Produktion gelangt ist.

Nach dem Jahre 1503 wurden Passionsspiele in Sterzing nicht mehr so regelmässig abgehalten. Sie sind, bis zum Ausgang des XVI. Jahrhunderts, nur für die Jahre 1514, 1533, 1535, 1538, 1541, 1543, 1548 und (wahrscheinlich 1580) nachzuweisen.

Folgendes sind die wichtigern hieher gehörigen Belegstellen.

1514. It. ausgeben maister kunrat zimmermann, das er die pun zu ostern zu dem spill gemacht hat, 5 ℔, 3 kr." . . . ausgeben maister kunrat vnd seinen gesellen, die pyn ab zu prechen vnd auff die patrawn zu ziechn,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, download unter www.biologiezentrum.a

thuet 2 ß 6 kr. (A. d. Rechn. d. Baumeisters Jörg Treybenraiff d. a. 1514.(

1533. dj 10 abbrillus fur ausgaben, so hannrich zimmerman, Hannss Rampf, Cristan Siber vnnd Hannss Kreisl, pey mir verczert haben, alls sy die pun am weichen phincztag auss der kirchen prochen haben, 1 ß 4 k. 3 f. . . . . dem hainrich zimmermann, für drew tagwerch, als er die pün in der kirchen hat aufgericht, tuet 3 ß Vnd dem Hanns Rampf, vnd dem Cristan Zimerman, daz Sy jme geholfen, . . . jedem drew tagwerch per 10 kr., tuet 5 ß. . . . (A. d. Rechn. des Bürgermeisters Hanns Selauer d. a. 1533.)

1535. Erstlich zalt dem Jorg Goczhilf die marend, so die Leit verczert haben, die in dem spil sein gewesen auss pefelch der herrn. 2 Mr. . . . dem marten Reinisch vmb nagl vnd seitschrikl zw dem spil 18 k. . . . dem Fritz Schmirber vmb faden vnd spagat 3 k. . . . dem Haincz Zimmerman an der pin 6 taglon vnd ain tag zw lon 1 ß fir speis vnd lon pringt 6 ß vnd dem Rämer 5 taglon 1 tag fir speis vnd lon 1 ß — 1 Mr. 1 ß . . .; zalt die zerum dem Jocham Därrer, so die zimerleit vnd ander so in geholfen haben zum spil vnd wider haim antwurten, 4 ß 6 kr. . . . dem Claus satler von den girten zw pessern daran die schächer am kreicz sein gehangen 6 kr., . . . mer hat der statknecht fir 6 kr. waiczen prot an der panckh auf die pin tragen vnd 2 mässl mell, 1 mässl fir 4 kr., das hat er an die schacher gestrichen — 10 kr. . . . zalt dem Prunner von Trens fuerlon von den pämen vnd flecken ab dem gries auf den placz fieren 6 kr. . . dem weigant tistler so er auch gepessert hat zw dem spil 2 ß . . . dem cristof seckler vmb den judas seckl 8 kr., . . ., dem penperger vmb strickh vnd vmb ain puech papier 10 kr. . . . Summa aussgab so vber daz Spil ganngen ist facit 4 M. 7 ß 9 k. . (A. d. Rechn. d. Bürgermaisters Thoma Pritschwicz, d. a. 1553.) . .

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

It mer hab ich zalt dem penberger von wegen des spils, so der raber mir das föder nit hat anzaigt, vnd er hat sein vergessen gehabt, 5 kr. vmb strickh, mer 1 ℔ Leinoll für 7 kr., mer ain ellen zendl fir 7 kr., mer ain ellen Kempter leibat fir 8 kr., mer ain puech papir fir 3 kr. pringt alles 2 ℔ 6 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgermeisters Thoma Pritschwitz d. a. 1536.)

1538. Mer hab ich dem Jorg Murawer zalt, alss die heren dj Spilleit, so inn der khirchn gehaltenn worden ist, zw gast gehabt, ist desmalss pey dem Murawer verczert wordn, laut derselben zetl, mit C peczaichnet, ℔ 25, kr. 7, f. —. (A. d. Rechn. d. Bürgermeisters Hainrich Wolgeschaffen d. a. 1538.) — . . . mer dem weigant tischler, so er auch am spil verdient hat, 1 ℔ (A. d. Rechn. d. Kirchprobstes Klausen Vesmairs d. a. 1538.) — Vermerckht mein aussgeben von wegen des spils. Erstlich hab ich aussgeben dem hansl Holczer 1 taglon mit 2 rossn, das er päm vnd schrägn vnd anders zw dem spil hat gefiert, fir speis vnd lon 2 ℔ . . . dem haincz zimerman 4 Taglon, 1 tag. . . . 1 ℔ vnd ich hab jm 6 kr. pessert vom abprechn 4 ℔, . . . (folgen die Auslagen für 2 Gehilfen) . . . Summa ausgeben von wegen des spils thuet 1 M., 6 ℔, 5 kr., 3 f. (A. d. Rechn. d. Baumeisters Thama Pritschwicz d. a. 1538.)

1541. ausgeben zu notdurfft des Spils so zu ostern hie gehalten worden. Erstlich von dem marten Reinisch vnter zwir khaufft 36 elln rupfen tuech zu der hell, 2 elln per 11 kr., thuet 3 ffl. 18 kr. . . . mer dem jorg Schroter, pinter von Gossensas vmb Rayff darczue vnd das er fünfft halbentag in seiner speis daran gearbait — 1 ffl. . . . Mer dem Christoff Riemer für 350 halbe schlosnagelen, so darczue verpraucht worden — ffl. 12 kr. . . . mer dem Jorg peckhn vmb faden darczue — ff. 4 kr. . . . mer dem Thoman Schmid, schneider, das er die höll vbernännt hat, 1 ffl. . . . mer dem wolfgang Pächler, dischler für die arbait, so er auch an der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

holl volpracht, auch für die segnsen vnd theuflsstäb 1 ff. 12 kr. . . . mer vmb ynnsit körczen — ff. 3 kr. . . .

Mer dem Galln in Rust vmb etlich Kistpamlen zu der pin in der kirchn 10 kr. vnd dem Holczer dieselbe zue fuern 6 kr., thuet — ff. 16 kr.

Mer hat Maister Hainrich zimmerman an der pin zum spil, als die selb aufgericht, vnnd widerumb abprochen ist worden, auch an dem schlunt vnd an anndern sachn darzue gehörig, gearbait 5 tag, für ain tagwerch 1 ß, thuet 5 ß, mer hat pernhart Salmon vnd hainrich Pöch, seine zimergsölln, jme geholffn, yeder fünf tag vnd Ruep hochläner ain tag, für ain tagwerch ainem zalt 10 kr. Mer jn allen zuuertrinckhen geben, das sy auch in feirtagen zu ainem vnd zu dem anndern geholffn haben, 6 kr., thuet ales zusamen, 2 ff. 56 kr. . . . Mer dem Ul. zolner, das er den zimerleutn, dem pinter vnd andern zum mererumal geholffen, zu trinckhgelt geben — ff. 6 kr. . . .

Summa ausgeben zu notdurfft des osterspils thuet 20 ffl. 43 kr. . . . mer dem Hansen Puechspam, Paul Kirchmair vnd Hannsen Galfarer geben, das sy am Ostertag dieweyl (man) nach mitag gepredigt vnd das spil gehalten hat, gwacht haben — 12 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgermeisters Hannes Geitzkoffler d. a. 1541.)

1543. Mer dem Mösner bey vnser frauen geben, das er 2 tag vndt nacht, die töppach so man zu dem Osterspiel braucht hat, gehiet hat, 10 kr. . . . mer dem Jörg puchler geben umb 2 spagatnadl vnd vmb spagat zw dem Osterspiel, mer hab ich kauft 3 ölln rupfen tuech auff das grab zu dem Osterspil, 1 öll p. 26 f. thuet 1 ß 1 kr. (A. d. Rechn. d. Kirchprobstes Andrä Püchler d. a. 1543.)

Hernach volgt, was Ich Ausgeben, von wegen der pin, so zu dem gehaltnen Spil Inn disem (15) 43ten Jar gemacht wordn. Erstlich Ausgeben: Hannsen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Prenner vmb sechs päm, so zu der pin zu schrägen vnnd anndern verpraucht worden, thut — 48 kr. mer dem Christian Wahln zu Flons vmb sechs klaine pämlen, so auch zu bemelter pin verpraucht worden, 21 kr. . . . Inn der Martter Wochen haben die hernach benannten Zimerleuth, die pin zu dem spil, so dann Inn disem. 43. Jar gehalten worden, gemacht, Maister Hainrich zimermann 6 tag, jme für ain taglon bezalt 12 kr. Mer seinen zimergeselln: Ruepprecht von Lannach . . . Hainrich Pöch, . . . perhart Salmon . . . 16½ tagwerch . . . thuet alles 3 ffl. 57 kr. mer ausgeben Jörgen puchler vmb 300 Nagl, so zu der pin verbraucht worden, 24 kr. . . . Summa alles Ausgebens von wegen der pin thuet 5 f. 30 kr. (A. d. Rechn. d. Baumeisters Lienhard Kneblspergers d. a. 1543.)

Eodem die (26 tag Martij) hab Ich Feuers halben Vtzen Schlosser, Lienhardten Salfenawer, Hannsen Weber, Martin Gärber, Lienhardten Weber, Erharten Kober, so an dem heiligen Ostertag vnd am Montag darnach, dieweil man die Spil gehalten hat zu vnnser frawen kirchen, In der Stat herumben gangen, vnd allenthalben aufgesehen haben, Inen für solche wacht geben, acht mass wein vnd vier (?) vmb prot, welchs sy bey mir geessen vnd trunckhen haben, thut 26 kr. 2 f. (A. d. Rechn. d. Bürgermeisters Hannes Selauer d. a. 1543.)

1548. Ausgaben was Gmainer Statt vber das auffart Spill ganngn jst.

Erstlichn ausgöben vmb 5 eln harbn tuech zue des Salluators Leibclaid . . . 40 kr. mer am auffarttag dem andere pichler, so die zimerleitt, so die auffart auff vnnd nider zogen habn, auch die zig zuuor gemacht, pey jme verczertt haben, so jnen durch die hern geordnet gwöst ist, 5 ß, mer dreien lanntt vnd perckpottn, die auch zue geholffn, ordnung zue halltn, ist jnen zuuerzöchn verordnett 20 kr., Tuet 1 f. 20 kr.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

... mer dem hanns knöblsperger, als man pey jm nach dem spill verczärt hatt vnd man zue gast gehalttn, die so darin vill mie vnd arbait gehabt habn. Sampt der Cannttterej 16 pershonen, für ain pershon 1 ß; mer für 10 knaben, so jm spill maria vnnd Enngl gewöst sein, für ain 8 kr. Tuet 4 f. 32 kr. — Mer ausgöbn an dem tag 4 wachternn, die jn der Statt vmbgangn sein, weill dz Spill geholtn wordn ist, ainem jeden 4 kr. Tuet 16 kr. — mer dem Taman Schmidt, schneider, so jm durch ain Ersamen Ratt vnd ausschus zur Erung für sein versaimung vnd mie vnd arbait in gmainer Statt sachen der durchzig (näml. Spanischen Kriegsvolkes) vnd aufpottn vnd jn dem spill Erlich vnd woll geholtn pewilligt wordn ist. Tuet 3 fl. ... Summa 9 f. 48 kr. (A. d. Rechn. des Bürgerm. H. Wolgschaffen d. a. 1548,) ... mer haben an jr zwen verczört so die jn der Kirchen am auffer(t)abend die Töckhen gehiet haben ... 9 kr. — mer dem perenhart Salomon Zimmerman, so er die pin zum aufert spill gemacht hat 1 tag per 12 kr kr., mer fünf seinen knechten ... ain tag 10 kr., thuet als 1 f. 2 kr. — mer dem Clauss Sattler, so er hat gmacht die vier gfäss zu dem spill, thuet 48 kr. — mer dem Caspar schloser vmb drey haggen vnd vmb 6 Ring, die man hat praucht zu der aufart dem saluador vnd den Engln, thuet 30 kr. — am 16. tag juni hab ich betzalt dem Wolfgang Orttner vmb sein Rüstung zu Spill, thuet 30 kr. — am 31. juli hab ich ausgeben dem matheis koffler vmb des Leimhart pfarkircher Luciffers kläudung ... 1 fl. 30 kr. (A. d. Rechn. d. Kirchprobsts Ul. Hagl 1548.)

1580. mer bezalt Ich denen, so vmb Jacobj dass vergangnen 80iste jahr dj Spil gehaltn habn ... 2 fl. — mer sötz Ich in ausgab, so jch dem Päsler Tischler pezalt, dz er dz Täfele darauf Pilatus Vrtl steet, eingefasst ... 6 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Hanns Pölsterl d. a. 1580.)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.a

Obgleich diese Notizen, ihrer Natur nach, nur abgebrochen sein können, gewähren sie doch einer übersichtlichen und vergleichenden Prüfung manche interessanten Aufschlüsse. Die wichtigsten mögen hier kurz markiert werden.

Zunächst fällt wohl auf, dass die Passions- und Osterspiele (eine genaue Scheidung beider lässt sich bei der mangelhaften Anführung in den Rechnungsbüchern nicht durchführen) sowie andere geistlichen Spiele zumeist in der Kirche d. h. in der Sterzinger Pfarrkirche aufgeführt wurden. So sprechen die Rechnungsauszüge von 1533 und 1541, dass die Bühne in der Kirche aufgerichtet, und dass sie aus der Kirche gebrochen worden sei; für 1538 bezeugt der Bürgermeister Heinrich Wohlgeschaffen zwar in schlechter stilistischer Fügung aber unzweifelhaft, dass das Spiel in der Kirche gehalten worden sei; im Jahre 1541 (18. Januar) verausgabt der Kirchprobst Claus Vesmair an den Schlosser Caspar Gering „umb ain schlos, so er in vnser frawen pfarkirchen in dem gmach in dem thurn, darin die spil vndt teufls claider behaltn lign, angschlagn hat 2 ß“; 1543 wird erwähnt, dass in unser Frauenkirchen das Osterspiel gehalten worden sei; im Jahre 1548 wurden Wächter bestellt, die anlässlich des Auffahrtspiels ebenfalls in der Kirchen die Decken hüteten, und überdies verrechnet der Kirchprobst Ulrich Hagl um „papier Nögl und spagat“ 5 kr. mit dem Bemerken, der Bürgermeister und zwei andere Bürger hätten diese Dinge gebraucht, „als sy die Rüstung jn der kirche gorent haben vndt als ynuentiert“. 1566 barg man die Kleider „zw den Spilen“ in dem Kasten bei der Orgel, endlich 1568, in welchem Jahre kein Passions- sondern ein Pfingst-Festspiel aufgeführt wurde, verzeichnet der Kirchprobst Andre Gschwenter, dass er zu „Pfingstn dem maister pernhart zimerman, da man die Pine in der kirchen zu dem spilln aufgericht vnd wider nidergelegt hat, für einen tag 13 kr. als Lohn be-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.a

zahlt habe. Einen anderen einschlägigen Beleg hat bereits Prof. Wackernell beigebracht [21]).

Was hier für das 16. Jahrhundert erwiesen wird, gilt unzweifelhaft auch für das 15., da die Bedingungen der Aufführung solcher geistlicher Spiele hier wie dort die gleichen waren. Die Aufführungen in der Kirche bilden die Regel solche ausser derselben, wenn sie überhaupt stattfanden, sind die Ausnahmen. Dies erscheint um so merkwürdiger, als zwei Aufführungen nämlich die von 1503 und 1514 in eine Zeit fallen, in der die Sterzinger Pfarrkirche umgebaut und durch das Langhaus erweitert wurde. Freilich ist die Bauperiode eine ungewöhnlich lange von 1497—1525, während welcher die Kirche gewiss nicht vollkommen unbrauchbar gewesen sein kann, so dass es die Baumeister wohl möglich zu machen wussten, sie für Spielzwecke zu benützen. Es liegt überhaupt nur eine Angabe und zwar aus dem Jahre 1535 vor, die möglicherweise eine Aufführung ausserhalb der Kirche bezeugt. Abgesehen davon, dass in diesem Jahre der Bürgermeister Thomas Pritschwitz namhaftere Auslagen für Aufrichtung der Bühne aufzählt, als in anderen Jahresrechnungen ausgewiesen sind, so berichtet er überdies, dass die Flecken zur Bühne vom „Gries„ (einer Gegend im Osten der Stadt) auf den „placz“ geführt worden sind. Hierunter könnte der ganz passende Spitalplatz in der Mitte der Stadt gemeint sein.

Die Aufführung der Spiele in der Kirche, von denen der Bürgermeister Gabriel Sichling in seiner Amtsraittung über das Jahr 1542 bemerkt, dass sie „zu vnterweisung des gemainen Volkh vnd der jugent“ dienten, ist für sich schon ein Beleg von der Protection deren sie sich in Sterzing von Seite der geistlichen Obrigkeit das ganze XV. und XVI. Jahrhundert hindurch erfreuten.

Zwei besonders interessante Beispiele dieser Art sind uns in Betreff des Passionsspieles von 1541 erhalten, das eine — in der Notiz über Bezahlung von Trinkgeld, damit

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

auch „in Feiertagen“ gearbeitet wurde, das andere — betreffs Abhaltung einer Predigt vor dem Spiele.

Auch an der Redaction des Spieltextes scheint sie Antheil genommen zu haben, wenn anders die Nachricht in Ulrich Hagl's Kirchprobst-Rechnung vom 22. April 1544, dass der „Herr Joachim“ (ein Geistlicher) und der „Her Herschaci“ (ebenfalls) und der „Junkmaister“ den Passion gefigiriert haben“, diese Deutung zulässt.

Für das ganze XV. Jahrhundert fällt überdies — wie schon erwähnt — der Umstand in die Wagschale, dass die Kosten der Spiele ausschliesslich vom Kirchenvermögen bestritten wurden; für das XVI. Jahrhundert trifft dies zwar mehrmals (1538, 1543, 1548) zum Theile noch zu, aber öfters sind es doch die weltlichen Vorsteher des Bürgermeister- und des Baumeisteramtes, welche hiefür aufkommen. Es kann jedoch hieraus nur gefolgert werden, dass die geistlichen Spiele im Laufe des XVI. Jahrhunderts allmählich in die Hände der Laien übergiengen. An den scenischen Vorbereitungen sowie an der Spielleitung selbst d. h. jener Obliegenheit, die in unseren Tagen durch den Regisseur des Theaters verwaltet wird, hat sich in Sterzing die Geistlichkeit nicht nachweislich betheiliget. Veranstalter nach dieser Richtung dürften gewesen sein Caspar Köchl und Hanns Geitzkofler und sicher war ein solcher der Sterzinger Maler Vigil Raber[22]).

Während im XV. Jahrhundert die Spiele im allgemeinen von 7 zu 7 Jahren einander gefolgt sind, ist im XVI. Jahrhundert von einer Regelmässigkeit in der Aufführung keine Rede mehr. Unterbrechungen von 11, 19 ja 32 Jahren, dann Wiederholungen nach 2 und 3 Jahren geben von dieser Veränderung Zeugniss. In dem Zeitraum von 1533—1548 also innerhalb 15 Jahren fanden sechs Passions- bezw. Osterspiele statt, während von 1548 bis 1580 nur 1 Aufführung nachzuweisen ist. Diese Unregelmässigkeiten beginnen in Sterzing zu einer Zeit, da der Einfluss der Geistlichkeit auf die Veranstaltung der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Spiele schwindet und die Laien an deren Stelle treten. Es ist daher leicht erklärlich, dass in manchen Zeitepochen sich Niemand fand, der Liebe und Geschick in ausreichendem Masse besass, um sich der gewiss mit mancherlei Mühe und Sorge verbundenen Aufgabe des Spielordners zu unterziehen. Wenn jedoch ein solcher Mann eintrat, so durfte er sicher sein, nicht nur die Unterstützung der Geistlichen, sondern auch thatkräftige Förderung seiner Absichten durch die weltlichen Behörden und die ganze Bevölkerung zu erhalten.

Es entsteht ein edler Wetteifer, und keine Kosten werden gescheut, um die Aufführung möglich zu machen. Die städtischen Baumeister besorgen gewöhnlich die Herstellung der Bühne, neue scenische Vorrichtungen, neue Spiel-Kleider werden angeschafft, alte gebessert, die Lateinschüler zu den Chören herangezogen, und die besten Familien der Stadt stellen Mitglieder in die Reihen der Spieler [23]). Und nachdem das Spiel „vollbracht ist", werden die Spieler und die „so viel Müh und Arbeit darin gehabt haben" meist zu einem fröhlichen Mahle vereint.

Die Theilnahme der Bevölkerung an den Aufführungen selbst war zweifellos eine ausserordentliche. Man kann mit Grund behaupten, dass die Stadt während derselben völlig entvölkert war, fanden es doch die Bürgermeister mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Pfarrkirche fast 1/4 Stunde von der Stadt entfernt liegt, für nothwendig, eigene Leute zu bestellen, die in der Stadt „vmb gangen sein" und gewacht haben „weill dy Spill gehaltn wordn". Die gleiche Vorsorge wurde in den Jahren 1555 u. 1558 getroffen, wie das „Spüll zw Gossensass gwest" [24]) ist, was darauf hindeutet, dass die Landbevölkerung diesen Aufführungen ebenso hold war, als der Städter und sicher in hellen Haufen herzuströmte.

Diese Beliebtheit der Spiele erklärt hinreichend, dass man in den Rechnungen vielfach auf Auslagen stösst, welche die Obsorge der Behörden für zukünftige Spiel-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

veranstaltungen klar bezeugen. Vieles, wie der Ankauf von Garderobstücken, Herstellung von Scenerien etc. ist bereits erwähnt; hinzugefügt kann noch werden, dass auch in Jahren, wo gerade keine Spiele über die Bühne giengen, solche Erwerbungen gemacht wurden. 1544 z. B. kaufte der Kirchprobst Ulrich Hagl von dem damaligen Schulmeister Achaz Moringer „ain Judn spitzhuet vnd part vnd 1 par stifl vndt Annas huet“ für 1 ℔ 5 kr. Ferner erwarb der Kirchprobst A. Pichler 1543 „das puech darin die 4 passion genotiert sein gewesen“ um 7 ℔ Berner, liess Register, „darin das osterr. spil gregiert ist worden“ abschreiben und nach des vorbesagten Vigil Rabers Tode wurde auf Kosten der Stadt dessen dramaturgischer Nachlass „alle vnnd jede geschribne Spil vnd Spil-Ristungen“, durch den Bürgermeister Jörg Sojer angekauft[25]).

II. Die weltlichen Spiele.

Nach den vielen Zeugnissen für die Pflege geistlicher Spiele in Sterzing darf man sich nicht wundern, dass auch das weltliche Spiel daselbst frühzeitig Boden fand. Die rohesten Anfänge dramatischer Kunst sind es freilich, welche hier Wurzel fassten. Wüssten wir nicht, dass das spätere Mittelalter und die beginnende „neue Zeit“ an Derbheit der Sitten das Unerhörteste aufzuweisen vermag, es wäre fürwahr die Unzartheit, um nicht zu sagen Rohheit, welche aus vielen der noch erhaltenen Sterzinger Spieltexte dieser Art hervorleuchtet, kaum begreiflich und mit Schauder würden wir uns von der poetischen geistigen Kost, die dem Publikum des 16. Jahrhunderts geboten wurde, abwenden. Da selbst die Passionsspiele, die doch lange Zeit unter geistlicher Bevormundung standen, von einzelnen anwidernden Einschiebseln nicht frei sind, müssen wir den Massstab heutiger Moral auch nicht an die weltlichen Spiele dieser fernen Zeit legen und uns

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

begnügen, wenn auch mit wenigen Strichen den Boden zu zeichnen, auf dem sie emporsprossen.

Die Stadt Sterzing, welche heute kaum 2000 Bewohner zählt, erlebte damals die schönste Blüte ihres Gemeinwesens. Es ist zwar nicht anzunehmen, dass sie mehr bevölkert war als jetzt, aber die Lebensverhältnisse ihrer Besiedler waren ungleich günstigere.

Der Durchzugshandel von Italien und Deutschland, welcher bereits im Jahre 1314 einer Gesellschaft von Florentiner Kaufleuten lockend genug erschien, hier am Fusse des steilen Brenners, eine Wechselbank zu errichten [26]) hob sich im Laufe der folgenden zwei Jahrhunderte immer mehr und machten Sterzing zu einem Sammelpunkt geschäftlicher Unternehmungen. Eine grosse Zahl deutscher Kaufherren, von Ulm, Kempten und Augsburg, darunter die Esslinger und Fugger hatten hier ständige oder zeitweilige Factoreien. Der Güterverkehr brachte reichen Erwerb.

Dazu gesellte sich die hohe Entwicklung des Bergbaues in den bei Sterzing mündenden Thälern von Pflersch und am Schneeberg im 16. Jahrhundert, welche Dutzende von begüterten Familien zur Ansiedelung in der nahen Stadt einlud und Tausenden reichlichen Verdienst gewährte. Nach dem Zeugnisse des Lucas Geizkofler, eines Sprossen des reichen und angesehenen Patrizier-Geschlechtes von Sterzing, arbeiteten um das Jahr 1525 in den Bergwerken zu Gossensass und Schneeberg 10.000 Knappen [27]). Manche Gewerken wie die Tänzl von Tratzberg und die Jöchl von Sterzing bereicherten sich in wenigen Jahren. Eine ungefähre Vorstellung von den angesammelten Schätzen erhält man, wenn wir z. B. erfahren, dass Helene, des Wolfgang Jöchl Erbtochter, bei ihrer Vermählung ein Heiratsgut von 80.000 fl. erhielt.

Diese allgemeine Wohlhabenheit suchte und fand einen Ausdruck einestheils in den grossen kirchlichen und weltlichen Bauten dieser Zeit, wie: Zwölferthurm, Rathshaus-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

erker, Pfarrkirche etc., anderntheils in dem fröhlichen, geselligen Leben der Bewohner, von dem uns manche Züge überliefert sind.

Oeffentliche Lustbarkeiten auf Kosten der Stadt sind wiederholt erwähnt, hauptsächlich concentrierten sie sich auf die Fastnacht. Sie bestanden in Masqueraden („vmbgang"), Gesang und Musik, Gastereien, Tänze, Productionen und Schauspielen.

Die Kosten hiefür sind nicht unbedeutend. Im Jahre 1527, verausgabte der Bürgermeister Jörg Artzperger für die Bewirtung der „hofierer, trumblslager vnd pfeiffer im vmbgang in der vasnacht 17 ℔ 8 kr." und setzt noch hinzu: „mer jedem geben 5 ℔" [28]). Dies ist auch die älteste hiehergehörende Nachricht.

Eine ähnliche Ausgabe des Bügermeisters Gabriel Sichling bekundet, dass im Jahre 1549 unter Musikbegleitung (Geiger, Trommelschläger und Pfeifer) die Sterzinger Frauen als Spanierinnen in der Fastnacht „geritten" seien [29]).

Mit ziemlicher Regelmässigkeit scheinen die „Bürgermähler" abgehalten worden zu sein. Dazu waren die Honoratioren und Mitglieder des Rathes, sowie deren Frauen geladen. An das Mahl, welches auf dem Rathshause stattfand, schloss sich gewöhnlich ein Tanz. Seit dem Jahre 1535 bis 1566 geschieht dieser Vergnügen in den Rechnungen der Bürgermeister Erwähnung. Von da an jedoch, wohl in Folge der während der kirchlichen Reaction ausgegebenen strengen Mandate gegen alle Gelage und Gastereien, sind sie aus den Amtsrechnungen nicht mehr zu erweisen. Eine Ausnahme bildet nur die Rechnung des Bürgermeisters Hanns Lehner v. J. 1593, welcher darin folgendermassen berichtet: „Vnd nach dem Ich an vorgemelten fasnachttag die beruefften Gest gemainer Statt zu Ehren gleichwol neben Herrn Lanndrichter auf dem Rathaus mit Speiss vnd Dranckh verert, steet in meiner Herrn erkhandtnus, was mir dieselbigen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

darfür Passiern wellen. — —". Noch mehr als diese schüchterne Aeusserung, welche übrigens von den Steuerern unberücksichtigt blieb, legt eine alte Reminiscenz, aufbewahrt in der Rechnung des Bürgermeisters Georg Pölsterl v. J. 1600, kläglich dar, dass die Lustbarkeiten der Bürger auf dem Rathshause zu Ende gekommen sein müssen. Derselbe sagt: „Am 16. February, Alls Herr Statt vnd Landtrichter Jacob Voglmayr mit meinen Hernen vom Rath vnd Ausschuss, anstath ainer Fassnachtlichen Frölichen Zusamenkhoufft, so vorherr Jerlichen gebreuchig gwöst, Ainen Trunckh zu thuen begert, vnd desswögen bey Casparn Laner, Ain Malczeit angestöllt, darczue meine Herrn vom Rath, vnd Ausschuss beruefen worden, Ist bey ermelten Laner zum Nachtmal- vnd Nachczöch allenthalben verczört, so Ich Ime, Laner, vermüg mir überhenndigten Auszugs beczalt habe, thuet, darumben mündtlicher bericht volgen solle . . . 9 f. 6 kr".

Diese städtischen Lustbarkeiten, welche zur Zeit ihrer Blüte oft mehrere Tage andauerten, förderten die Vorführung verschiedener Productionen. Besonders beliebt war der Schwerttanz. Er ist ausdrücklich erwähnt für das Jahr 1536, 1541, 1549, 1585 und selbst 1600, an dem, wie aus der obigen Nachricht hervorgeht, das „Bürgermahl" schon nicht mehr auf dem Rathshause stattfand. Meistens waren es die Knappen, welche denselben ausführten, wofür ihnen ein Geldgeschenk gereicht wurde.

Im Jahre 1550 bezahlt der Bürgermeister Heinrich Wohlgeschaffen „am aschermitwoch dem Fächtmaister dz Er auf dem Rathauss schuel hat geholten 29 kr", 1527 erhielten die „Niderlennder, so den perntanz auf dem Rathaus haben gehalten", vom Bürgermeister Jörg Artzberger 5 ℔ 4 kr.

Wiedereinandermal (1536) wird berichtet, dass die Stadt Herrn Caspar von Freundsberg „sampt andern havbtleuten" auf dem Rathshause zu Gaste gehabt habe, wobei

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

sich ein „niederlender mit ainer härpfen“ producierte [30]).

Am häufigsten jedoch ist die Aufführung von Spielen bezeugt. Die wichtigsten Notizen hierüber sind folgende:

1527. „am 6. tag marczi dem Stoffl Schopfer gebn, das er das spil auf dem rathaus hat ghalten 5 ℔. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Jörg Artzperger).

1528. „den spill leiten von gossnsass auf peuelch der herrn, alls sy das spill aufm Rathauss gehabt haben, thuet 3 ℔. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. H. Selauer.)

1533. ... 24. februarj ausgebn ... dem palbierer, vnnd sein mit verwandten von jerm Narnspill, so sy auf dem Rathaus, vorn herrn vnnd frauen gehalten haben 3 ℔, 6 kr. (A. d. Rech. d. Hanns Selauer.)

1534. Eodem die (24. Febr.) geben dem Virgili Raber, vnd den Spilleutn das Sy das spil auf dem Rathauss gehaltn habn 5 ℔. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Hanns Selauer.)

1535. ... mer zalt denen, die das spil aufm Rathauss gehaltn habn 5 ℔. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Jacob Pölsterl.)

1538. ... mer hab ich zalt den Spilleitn, So dz spil auff dem Rathaus gehaltn ... 7 ℔, 6 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Heinr. Wohlgeschaffen.)

1539. ... mer peczallt den spilleytten als sy das spill auff dem Ratthauss gehabt habben, hab ich jn geschenckht ... 5 ℔, mer vmb wein vnd prot 12 kr. Thuet 6 ℔. (A. d. Rechn. d. vor.)

1543. am 4. februarij hab Ich ... den hanndtwerchern, so mit dem Narren-Spil vmbher gangen seind, vnd dz Spil auf dem Rathaus gehalten haben geben, 32 kr. ... Eod. die hab Ich aus Beuelch der herrn den Spilleuten, als dem Räber mit dem Pawrn vnd Juden so vmbzogen seind, vnnd sollich Spil auf dem Rathaus

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

gehalten, geben 1 ff. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Hanns Selauer.)

1544. An der herrn Vasnacht, so etliche herrn sambt peden Richtern auch etliche frauen auff dem Radthaus gewesen, ist ain vasnachtspil von Gossnsas auff das Rathaus khumen, das spil gehalten, hab ich inen vereert in namen Gemainer Stat ainen Jochumsthaler, th. 1 guldn vnd 8 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Andr. Püchler.)

1548. mer ausgöben den Spilleittn so die zway spill 2 tag nach ainander aufn Rathaus gehalltn haben, 7 ß 6 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. H. Wohlgschaffen.)

1549. mer bezalt So in der Vasnacht vnd des gehaltnen Burgermals aufgangen ist ... denen Spilleutn von Gossensass von ainem Spil 1 gulden ...

1550. ... mer bezalt am 6. Januarj im 50 jar, alls der herr Lanndtkomentheur auf das Ratthaus das Spüll der heilig drey kunige abent gehalten, zu sehen komen ist, Ist von liendhart hänndl genomen worden 3 viertl Rainfal die mass per 6 kr., vom Jorg Pockh vmb ain phunt Connfect 30 kr., vnnd vom Caspar Mor vmb ain Letzelten 16 kr., thuett alls 1 f. 22 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Gabriel Sichling d. a. 1549.)

1552. ... mer (ausgegeben) dem Schuelmaister vnnd andern so an demselben tag (11. Febr.?) auch zway Spil aufm Rathaus gehalten haben ... 1 f. 8 kr. (A d. Rechn. d. Bürgerm. Hanns Kneblsperger.)

1571. ... am 8. Julj als Wälische Volch ain Spil pey dem Michl haidtn gehabt haben, hab Ich Inen mit pewilligen aines Ersamen Raths geben 1 ffl. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Balthasar Ortner.)

1575. ... mer hab ich ausgeben denen von Stilfes so an S. Johannsstag ain spil auf dem Rathhauss gehalten ... 1 fl.

... mer dem Latteinischen Schuelmaister, als

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Er mit seinen schueller knaben, vnnd anndern Personen ain spil auf dem Rathhauss gehalten ... 3 fl. ... mer denen von Gossnsass, als Sj ain spil auf dem Rathhauss gehalten ... 2 f. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Wolfgang Köchl.)

1579. mer den 10. Januarij ... dem Lateinischen Schuelmaister vnd seinen mitgespänen verehrt, das si auf dem Rathaus ein Spiel gehalten haben ffl. 4. (A. d. Rechn. d. Christof Prackh.)

1583. mer aussgeben, Inn der vodern Ratstuben, alcs dz Spill gehalten worden vmb 4 mas wein ... 16 kr. ... mer aus beuelch meiner herrn aines Ersamen Rats, denen Purgersleiten, so vor dem Rathauss ein spil gehalten, verert tht. 8 f. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Georg Ris.)

1598. ... den Lateinischen vnd Theitschen Schuelmaister sambt etlich Burgern, so ... auf den Rathaus ain Comedi oder Spül gehalten, deswegen In namen gemainer Statt Inen Samentlich verehrt 4 taler. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Joachim Mor.)

Leider geben diese Auszüge aus den Rechnungen nur sehr dürftige Aufschlüsse über die Sterzinger dramaturgischen Bestrebungen. Sicher ist, dass die Mehrzahl der erwähnten Spiele weltlicher Art waren, wie auch die Bezeichnung: „Narrenspiel“ oder der Titel: „Bauern und Jude“, darthut. Für die in der Fastnacht aufgeführten Spiele dürfte dies keine Beschränkung erleiden; das im Jahre 1550 in Scene gesetzte „Spüll am heilig drey kunign abent“ möchte wohl ein geistliches gewesen sein.

Die Spiele wurden zumeist auf dem Rathshause gehalten, doch hier nicht ausschliesslich, die Spielgesellschaft zog vielmehr von Wirtshaus zu Wirtshaus, ja von einem Dorf in das andere. So erfahren wir denn auch, dass wiederholt Gesellschaften von Gossensass, einmal sogar eine solche von Stilfes nach Sterzing gekommen sei.

Die Leiter derselben sind zum Theil mit Namen ge-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

nannt. Der erste ist Stoffl Schopfer, wohl ein Sterzinger, der nächste der „palbierer", ebenfalls und wiederholt der schon genannte Maler Vigil Raber.

Derartige Aufführungen scheinen nicht selten vor sich gegangen zu sein, da sie sich periodenweise aus den Rechnungsbüchern erweisen lassen, manches Jahr sogar mehrere Spiele aufgeführt wurden und endlich in so kleinen, allerdings durch die Knappen damals belebten Orten wie Gossensass und Stilfes sich Spielgesellschaften bilden konnten.

Mehrmals sind die Schulmeister und andere Personen als Spieler bezeichnet. Solche Notizen finden sich noch öfters, nur ist ausdrücklich bemerkt, dass der Schulmeister mit seinen Schülern und nicht wie in den Jahren 1552, 1575, 1579 und 1598 auch mit „andern Personen" ein Spiel veranstaltet habe. Diese Art der Spiele hat wohl mit den weltlichen Volksschauspielen des Stoffl Schopfer, Vigil Raber etc. wenig Gemeinsames mehr. Die wichtigsten Nachrichten hierüber reihe ich hier an.

1560. „am Neuen Jartages ausgeben, wie der Teutsch schuelmaister mit seinen Knaben dz Spill auf dem Rathauss gehalten hat, darczue Ich die herrn des Rats, Ausschuss vnd ander sambt derselben hausfrauen vnd khinder wissen hab lassen, vmb ain Pfundt Confect 32 kr. vmb zwaj viertl Rainfal 25 kr. 3 f. vnd dem Schuelmaister geben 1 fl. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Georg Sprintz.)

1570. am 4 Junj als der Lateinischer schuelmaister mit seinen schueler knaben ain geistlich Spill auf dem Rathaus gehalten, ist jme durch ainen Ersamen Rath zu ainer vererung zugeben pewiligt worden . . . 3 f. 4 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Balthasar Ortner.)

1572. Nachdem der Lateinisch schuelmaister mit Seinen schueler knaben ain Spill auf dem Rathaus gehalten Ist jme . . . pewilligt worden 3 ffl. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Thom. Wicz.)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; download unter www.biologiezentrum.a

1577. mer den tag (6. Januarj) ... den Lateinischen Schuelkhindern, dz sy ain Spil auf dem Rathaus gehalten haben ... 30 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Hanns Pölsterl.)

1578. mer den 6. dito (Apprillis) ... der frölichin, als si auf der Rathstuben, ein Spil gehalten ... ffl. 3. mer den 1. Januarij ... dem Lateinischen Schuelmaister, das er mit seinen Schuelkhindern auf dem Rathaus ain spil gehalten 2 ffl. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Christof Prackh.)

1582. ... dem Latheinischen Schuelmaister geben, das er mit den Schuellern auf dem Rathauss ain Spill gehalten ... 1 ffl. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Georg Ris.)

1596. den 1. Januarj als der Teutsch Schuelmaister, ain Spil auf dem Rathaus gehallten, gab Ich jme aus beuelch meiner herrn sambt 4 mass wein, so damals auf das Rathaus getragen worden, thuet als 5 f. 40 kr. (A. d. Rechn. d. Bürgerm. Hanns Pölsterl v. J. 1595.)

Obgleich diese Erwähnungen über aufgeführte Spiele nirgends einen Hinweis auf die Art derselben enthalten, darf doch angenommen werden, es seien hier, wie oben angedeutet, keine Volksschauspiele gemeint, sondern wahrscheinlich von den Schülern, „Jesuiten-Komödien" u. dgl, aufgeführt worden. Sämmtliche Nachweise über diese Productionen fallen nämlich in den Ausgang des XVI. Jh., wo dieselben in Schwung kamen. Die Anregung dazu gaben die Schulmeister selbst, welche durch solche Vorstellungen für sich und ihre Pflegebefohlenen eine kleine Zubusse zum Lebensunterhalt erwarben.

Interessant ist, dass im Jahre 1578 auch eine Frau, nämlich die damalige Schulmeisterin Barbara Frölichin ein Spiel in Scene setzte, ein Unternehmen, das zu der Zeit von wenigen Vorbildern beeinflusst gewesen sein dürfte.[31])

Die selbständigen Spiele der Schüler treten jedoch nicht unvermittelt in das Licht der Geschichte. Bei ver-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

schiedenen Aufführungen des Passions waren, wie aus den vorstehend mitgetheilten Aufzeichnungen hervorgeht, die Lateinschüler als Choristen verwendet, auch wurden sie zum Rollenabschreiben u. dgl. angehalten. Während der Fastnacht bot sich die Gelegenheit zu Spielen, da die Stadt seit dem Jahre 1545 fast ohne Ausnahme die s. g. Schülermähler inscenierte, bei denen ausser reichlicher Bewirtung auch allerlei Kurzweil nicht gefehlt zu haben scheint.[32]) Das letzte derartige Mahl hat 1589 stattgefunden.

Fassen wir kurz die Hauptresultate dieses Berichtes über die Sterzinger Spiel-Aufführungen zusammen, so ist Folgendes festzustellen:

In dem Zeitraume von nicht ganz 150 Jahren haben in Sterzing die Volksschauspiele eine vollkommene Entwicklungsreihe — in auf- und absteigender Linie durchgemacht.

Angelehnt an kirchliche Feste dienten sie zunächst nur kirchlichen Zwecken „der Erbauung des Volkes und der heranwachsenden Jugend.“ Vom Jahre 1455 bis 1527 ist kein weltliches Spiel bezeugt. Gleichwohl ist schon seit dem Anfang des XVI. Jh. die Spielveranstaltung fast durchweg in den Händen der Laien.

Die periodenweise Aufführung geistlicher Spiele im XV. Jh. ist im folgenden verlassen. Mit der steigenden Beliebheit und Verweltlichung der Spiele häufen sich auch die einzelnen Spielaufführungen. Gleichzeitig mehren sich die Nachrichten über Veranstaltung weltlicher Spiele. In Sterzing wie in den umliegenden Dörfern Gossensass und Stilfes bilden sich förmliche Spielgesellschaften, welche von einem Ort zum andern ziehen, um sich zu producieren. An der Spitze solcher Spielgesellschaften stehen in Sterzing Stöffl Schopfer und Vigil Raber. Um die Mitte des XVI. Jh. treten die jeweiligen Schulmeister an ihre Stelle, welche gegen Ausgang des XVI. Jh. fast ausschliesslich das Gebiet der Bühne beherrschen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Anmerkungen.

[1]) Die erste Nachricht findet sich in Sterzing (merkwürdig spät) erst 1548 in der Rechnung des Kirchpropstes Ulrich Hagl (vergl. die Anmerkung 8).

[2]) Eine Andeutung dieses Gebrauches enthält die Rechnung des Kirchprobstes U. Hagl f. d. J. 1549: „am 21. tag marci hab ich ausgeben . . . von wegen des sterns vir leim papier vnd macherlain thuet 15 kr.“; Anno 1576 der Bürgermeister Hanns Pölsterl: „8 kr. gab Ich Jer fünff Pershonen so midt dem Stern herumb zogn sein auf jer diemiettigs Pitten zu ainer Zörung.“

[3]) Der Kirchprobst Erhard Protpauch verrechnet 1449 „2 g. das man gmacht hat vnserss heren bagen.“ — Anno 1500: „Mer hab ich ausgeben dem zimerman von dem grab vnd wagen zw machen 7 ß“ (Rechn. d. Kirchprobstes Michael Gerber). — A, 1509: „Mer ausgeben dem hans Rader für 1 Radl zw dem esslwagen, den man fürt an dem palmtag 10 g.“ (Rechn. des Kirchprobstes Klaus Widmair.)

[4]) Aelteste Nachricht in der Rechnung des Kirchprobstes Hans Köchl 1445 „darnach hab ich ausgeben dem peter mesner 3 g vmb 3 mas wein des phincztags vor den palmtag da man dj kerczen gemach(t) zu dem hailigen grab.“ — Spätere Nachrichten in den Rechnungen der Kirchpröbste über die Jahre 1449; 1458 („dem mesner zu sandt Margreten 14 f. vmb 2 mas wein, do er pej dem grab wachtet“ Rechn. d. Heinrich Swingenhammer); 1466 („5 ß p. von den dickn fleckn für die drej älter für das alt grab zu pessern vnd ander jn der [Pfarr-]-kirchen ze machen.“ Rechn. d. Perchtold Tischler); 1476 („Item maister hannsen harder ist angedingt, ain grab gen vnnser frawn zu machen . . . vmb 40 Mr. prn.; vnd so nu das grab ausgemacht vnd berait ist, so solln vnnser pharrer zu Sterczing Caspar Trautsun vnd jobst Alperschouer phleger zu

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

Strasperg werkleut zu jn eruordern, vnd ob die erkennet, das das werk pesser wer sol man jm hinczu gebn treulichen angeuerde, als nach laut ains uersigelten brieffs darvmb vorhandn. An solcher arbait hat er emphangn . . . jn der steur 1475ten jars . . . 15 Mr. 9 ß . . . mer vom Claus schuster 4 ß . . . 1476, mer vom vlrich protpauch . . . 40 ß, mer vom Oswald Eppaner 7 Mr 5 ß . . . vnd 5 ß . . . mer aus der statlad 47 Mr mit dem trinkgelt. fc. an phincztag nach den Ostern feyrtagn jm 1476 jar . . . (A. d. „Raittpuech d. a. 1449“ u. f.); 1479; 1491—1493; 1498; 1500; 1501; 1508 u. 1509; 1512—1517; 1525 u. 1529.

5) Der „Engele-Tanz“ am Christi-Himmelfahrtstage wurde in Sterzing in den 60er Jahren d. Jh. zum letztenmale aufgeführt, angeblich aus Rücksicht für das Kirchengewölbe.

6) In Thaur bei Innsbruck hat sich z. B. der Gebrauch des Palmeselziehens noch erhalten.

7) Eine Andeutung hievon gibt die Rechnung des Kirchprobstes Hans Pölsterl f. d. Jahr 1497: „it. gebn dem turner 2 g. das er geplasn hat zu vnser frawen zu der auffart vnsers herrn, hat leonhart jöchl geschaffn.“

8) „mer hab ich ausgeben dem Felix Tischler so er am Jesesli so manss zu vnser frauen zu weinachten wiegt so er die zechler, vingerle vnd ain kreitzl, gemacht hat thuet 6 kr.“ Rechn. d. Vlrich Hagl 1548. Dieses Kindelwiegen ist auch für Deutschland bezeugt. Es war in der hl. Nacht und wohl auch noch am Morgen des 25. Decbr. in den Kirchen gebräuchlich. Mann und Weib, Alt und Jung betheiligte sich daran in oft recht tumultuarischer Weise. (Vergl. Wilken Geschichte d. geistl. Spiele in Deutschland. Göttingen 1872 S. 31).

9) Die ältesten Passionsspiele in Tirol. Wien 1887.

10) Innsbruck. Wagner. 1850.

11) „Der Statt Sterczingen Statt- vnd Raittpuech“ (Nr. I.) 4⁰. Ldbd. fol. 11 a.

12) Rechnung des Kirchprobstes „perchtold Tischler“ d. a. 1466.

13) Raittpuech d. a. 1449. Jahr 1469.

14) Raittpuech d. a. 1449. Jahr 1477.

15) Rechn. d. Kirchpr. „Andre Gfeller“ 1476.

16) Raittpuech d. a. 1449. Jahr 1482.

17) Vlrich Hagls Kirchpr. Rechn. 1489.

18) Raittpuech d. a. 1491. Jahr 1496.

19) Caspar prantstetters Kirchpr. Rechn. 1503.

20) Wackernell l, c. p. 158 u. f.

21) Vergl. Beiträge z. Geschichte d. Pfarre. Sterzing. Ferd.-Zeitschr. III. Flg. 28. Hft. S. 151.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.a

[22]) Siehe: Vigil Raber, der Maler und Dichter. S.-A. a. d. Tiroler Boten. 1894. Innsbruck. Wagner.

[23]) Mehrere Verzeichnisse mitspielender Personen sind noch im Sterzinger Archive vorhanden; andere, wie Hanns Geizkofler, der Landrichter Jos. Grebner etc. früher im Texte namhaft gemacht. Vergl. auch Wackernell, l. c. pg. 7—9.

[24]) Rechn. d. Bürgerm. Andre Rauch d. a. 1555 u. des Bürgerm. Veit Laimprucher d. a. 1558.

[25]) Rechn. d. Bürgerm. Jörg Sojer v. 1553.

[26]) Sinnacher. Beiträge. V, 101.

[27]) Wolf Ad. Lucas Geizkofler u. seine Selbstbiographie. Wien.

[28]) Rechn. d. Bürgerm. Jörg Artzperger v. 1527.

[29]) Rechn. d. Bürgerm. Gabriel Sichling v. 1549.

[30]) Rechn. d. Bürgerm. Thoma Pritschwitz v. 1536.

[31]) Unter den Einnahmen des Bürgerm. Georg Pölsterl d. a. 1600 findet sich folgende Post in Betreff der „Fröhlichin" verzeichnet: „Dasjenige Vermügen, So weylanden Frau Barbara Frelichin Witfraw der Jungen Maidlen gewöste Schuelmaisterin alhie selige, Welliche sich hieuor, vor ätlich verschinen Jarn, dem Spital zum heiligen Geist am Placz alda vndtergöben vnd mit Irem Vermügen eingephriendt . . . 390 fl. 56 kr."

[32]) Vergl. die Angaben über die „Schülermäler" in den Bürgermeister-Amtsrechnungen v. d. J. 1545, 1546, 1550—1552, 1554—1564, 1566—1570, 1572—1575, 1577, 1579, 1581—1589.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 3_38

Autor(en)/Author(s): Fischnaler Conrad

Artikel/Article: Die Volksschauspiele zu Sterzing im 15. und 16. Jahrhundert. 353-382